

Als Bodyguard nach Mexiko

Aktivist Cyrill Wunderlin reist als Menschenrechtsbeobachter nach Oaxaca. Ein anspruchsvoller Einsatz wartet

VON MARK WALTHER

Wenn Cyrill Wunderlin am 1. September von seinen Eltern an den Euro-Airport chauffiert wird, wird er nicht anders aussehen als jeder andere Tourist, der nach Mexiko in die Ferien reist. Auch der Inhalt seines Koffers - eine Kamera, Schokolade und natürlich Kleider - hunds-kommun. Und doch unterscheidet sich Wunderlin grundlegend vom gewöhnlichen Mexikoreisenden. Er fliegt nicht Tequila und Tacos entgegen, sondern einem einjährigen Engagement als Menschenrechtsbeobachter im Bundesstaat Oaxaca im Süden des Landes.

Oaxaca, das tönt ausgesprochen etwa so: «Uachagga». Wenn Wunderlin seinen Einsatzort nennt, dann in perfektem Spanisch. Exzellente Spanischkenntnisse sind nur eine Anforderung, die der 30-jährige Basler erfüllen musste, um von der Organisation Peace Brigades International (PBI) als Menschenrechtsbeobachter ausgewählt zu werden. Die hervorragende physische und psychische Verfassung eine andere. Das ehrenamtliche Engagement sieht vor, dass Wunderlin in Mexiko einheimische Menschenrechtsverteidiger als unbewaffneter Bodyguard bei der Arbeit begleitet. Journalistinnen, die gegen Gewalt an Frauen anschreiben, Anwältinnen, die sich gegen den Landraub an Indigenen wehren - sie alle sollen durch seine blosse Präsenz vor Einschüchterungen und gewalttätigen Übergriffen sicher sein.

Kein menschlicher Schutzschild

Als menschlichen Schutzschild sieht er sich jedoch nicht. «Wenn es brenzlig wird, müssen wir uns zurückziehen.» Wunderlin hat keine Kampfausbildung erhalten. Seine Waffen sind anderer Natur: Eine grüne Weste mit dem PBI-Logo drauf, die er auf den Begleitzügen überstreift und so Präsenz markiert. Kugelschreiber und Papier, um seine Beobachtungen festzuhalten, die PBI bei Zwischenfällen später online verbreiten kann.

Wunderlin zieht es nicht nach Mexiko, weil er einfach irgendeinen humanitären Einsatz leisten will. Das könnte er auch in Como oder Idomeni tun und viel Gutes bewirken. Wunderlin hat einen Plan. Ihn überzeuge der Ansatz, den PBI verfolgt. Die Organisation arbeitet ausschliesslich mit Akteuren zusammen, die sich von jeglicher Gewalt distanzieren. Und sie geht nicht von sich aus in Krisengebiete, son-



Blick in die Ferne: Cyrill Wunderlin verlässt Basel für ein Jahr, um in Mexiko Menschenrechtsverteidiger bei der Arbeit zu begleiten.

KENNETH NARS

«Wenn es brenzlig wird, müssen wir uns zurückziehen.»

Cyrill Wunderlin

dern schickt ihre Beobachter aufgrund von Anfragen von Menschenrechtsverteidigern, die sich exponieren, ins Feld. In Mexiko arbeiten durchgehend zehn Beobachter für PBI, aufgeteilt in zwei Teams. Unterwegs sind sie immer zu zweit.

Es warten Sechs-Tage-Wochen

Wunderlin erwarten in Oaxaca Sechs-Tage-Wochen und lange Arbeitstage, ab und zu auch ein längerer Fussmarsch, wenn ein abgelegenes Gebiet nicht anders zu erreichen ist. Und das in Mexiko, bekannt für seine hohe Kriminalitätsrate, und wo laut Reisehinweisen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten die Zahl der Entführungen zunimmt. Angst vor Überforderung? Wunderlin bleibt pragmatisch: Wenn es nicht auszuhalten sei, kehre er eben zurück.

Dass es soweit kommt, scheint unwahrscheinlich. Wunderlin hat sich vorbereitet, viel über die aktuelle Lage in Mexiko gelesen, Dokumentationen auf Youtube geschaut. Als Ausgleich zur Arbeit wird er sich Freunde suchen und mit ihnen Fussball spielen. Zugute kommt ihm auch sein Master in Sozialanthropologie, dem Studium der sozialen Gruppen.

Während sich andere 30-Jährige häuslich niederlassen und Familien gründen, stürzt sich Wunderlin in sein bislang grösstes Abenteuer. «Sesshaft werden kann ich auch in einem Jahr noch», sagt er, der schon in Burma, Kambodscha, Bolivien, Peru und anderen Ländern war. Der sogar den Revolutionsausbruch in Ägypten miterlebte («Zufall, ich war zum Kite-Surfen dort»). Bisher reiste er immer als Tourist. Sah auch Armut und Elend,

hatte aber immer das Glück, ins sichere Basel zurückkehren zu können.

Nun will er etwas vom Glück, in Sicherheit zu leben, mit anderen teilen. Und so letztlich zu einer friedlicheren Welt beitragen. Solidarität bedeutet für ihn auch Verzicht. Besonders vermissen wird er, der gerne kocht, Brot und Schokolade. Darum nimmt er einen Vorrat mit. Gepackt hat er noch nicht. Das erledigt er diese Woche. Das WG-Zimmer neben dem Messeturm hat er untervermietet. Wunderlin freut sich riesig auf seinen Einsatz. «Auch schon habe ich mich gefragt, was mich eigentlich geritten hat, als ich mich beworben habe.» Aber es sei ja nur für ein Jahr, und Ferien habe er auch. Die Eltern werden ihn besuchen, so lautet der Plan. Mit ihnen will Wunderlin Mexiko bereisen - wie ein ganz normaler Tourist.

Informationsveranstaltung

Nächsten Donnerstag um 18.30 Uhr im L'Esprit, Laufenstrasse 44, Basel

Ist das 8er-Tram eine Gefahr?

Unfallserie Seit Dezember gab es vier Tramunfälle in Weil am Rhein. Müssen sich die Weiler erst noch an das neue Verkehrsmittel im Strassenbild gewöhnen?

VON ANDREAS FAHRLÄNDER

Am vergangenen Dienstag stiess ein 12 Jahre altes Mädchen auf der Weiler Hauptstrasse mit dem Tram zusammen. Das Kind fuhr mit dem Velo auf dem Trottoir und überquerte dann trotz einer roten Ampel die Schienen. Es wurde vom Drämmli erfasst, auf die Gleise geschleudert und so schwer verletzt, dass es ins St.-Elisabethen-Krankenhaus in Lörach eingeliefert wurde. Seit dem vergangenen Dezember gab es vier Unfälle mit dem 8er-Tram in Weil am Rhein. Sind vier Unfälle in einem guten halben Jahr eine ungewöhnliche Häufung? Liegt das daran, dass die Weiler sich erst noch an das Tram im Strassenbild gewöhnen müssen?

Anfängliche Skepsis verfliegen

Nein, findet Rudolf Koger, zweiter Bürgermeister von Weil am Rhein: «Aus unserer Sicht sind das relativ wenig Unfälle. Bei allen vier Ereignissen war die Ampel auf Rot, es war immer menschliches Unvermögen. Ein erhöhtes Unfallrisiko sehe ich nicht.» Koger war als Stadtkämmerer und Leiter der Stadtwerke auf deutscher Seite zuständig für die Tramverlängerung. «Wir waren schon etwas skeptisch, bevor die Strecke im Dezember

«Die Einwohner von Weil am Rhein haben sich schnell und gut an das neue Verkehrsmittel gewöhnt.»

Benjamin Schmid Sprecher der Basler Verkehrsbetriebe

2014 eröffnet wurde, weil das Tram als Verkehrsmittel neu ist für Weil. Aber die Unfälle sind nicht aussergewöhnlich. In anderen Städten wie etwa Freiburg kommt es zu ähnlichen Unfällen mit Strassenbahnen. Und die meisten Weiler kennen das Tram aus Basel.»

Im ersten Jahr unfallfrei

Seit der Eröffnung der neuen Strecke war das 8er-Drämmli ein Jahr lang unfallfrei in Weil unterwegs. Im Dezember 2015 kam es zum ersten Unfall. Damals rannte ein 60 Jahre alter Mann trotz roter Ampel über die Strasse, wurde weggeschleudert und schwer verletzt. Das Fahrzeug war nach der Kollision nicht mehr fahrtüchtig.

Die Frage nach einem Unfallschwerpunkt verneint Paul Wissler, Sprecher des Polizeipräsidiums Freiburg. Zweimal hätten Fussgänger, einmal ein Autofahrer und zuletzt das Mädchen auf dem Velo eine rote Ampel ignoriert oder übersehen. «Die Schuldfrage ist für uns bei der Erhebung von Unfällen bedeutungslos. Aber wenn wir einen Brennpunkt erkennen, etwa wegen einer falschen Signalisation oder einem verdeckten Verkehrszeichen, dann versuchen wir das zu ändern und abzustellen», sagt Wissler.

Entwarnung geben auch die Basler Verkehrsbetriebe. Benjamin Schmid, Sprecher der BVB, sagt: «Wir beobachten keine überproportionale Häufung von Unfällen auf deutschem Boden der Linie 8, verglichen mit dem gesamten Streckennetz.» Die Einwohnerinnen und Einwohner von Weil am Rhein hätten sich schnell und gut an das neue Verkehrsmittel gewöhnt.

Heute bekommt Basel zwei Velostrassen

Probephase Zwei Strassen werden ab heute ummarkiert

VON CÉLINE FELLER

Was Luzern und St. Gallen können, kann Basel auch: Ab heute werden in der Stadt zwei Strassen zu Velostrassen umfunktioniert. Damit startet die Stadt Basel, die als eine von fünf Schweizer Städten am Pilotprojekt teilnimmt, in die zehnmonatige Probephase.

Ausgewählt wurden in Basel der St. Alban-Rheinweg, zwischen dem Mühleberg und der Farnsbürgerstrasse, sowie die Mülhauserstrasse zwischen dem Kannenfeldplatz und der Elsässerstrasse. Velostrassen befinden sich ausschliesslich in Tempo-30-Zonen. Mit der Mülhauserstrasse wurde jedoch eine Strasse ausgewählt, die noch keine 30er-Zone ist, sondern erst jetzt zu einer gemacht wird. «Als Pilotstrassen wurden verkehrsarme Strassen ausgewählt, die Teil des Basler Veloroutennetzes sind und bereits heute von Velofahrenden stark genutzt werden», erklärt Projektleiterin Nicola Kugelmeier den Entscheid für die Mülhauserstrasse. Ausserdem sei die Einführung von Tempo 30 in der Strasse im St. Johann ohnehin und unabhängig von der Einführung der Velostrasse bereits geplant gewesen. «Vom gewählten Abschnitt für Mülhauserstrasse erhoffen wir uns insbesondere auch Erkenntnisse über

den Einfluss der dortigen Trottoirüberfahrten auf eine Velostrasse. An allen drei Kreuzungen überfährt der in die Mülhauserstrasse einmündende und nicht vortrittsberechtigter Verkehr ein Trottoir», sagt Kugelmeier weiter.

Die Markierungsarbeiten in der Mülhauserstrasse starten heute Montag, auf beiden Strassen soll bis zum 2. September das temporäre Verkehrsregime umgesetzt sein. «Natürlich immer unter der Voraussetzung, dass das Wetter mitspielt», fügt Kugelmeier an. Ab der Fertigstellung sind Velofahrer also gegenüber einmündenden Quartierstrassen vortrittsberechtigt. Die Fussgänger haben aber weiterhin Vortritt gegenüber allen Fahrzeugen. Dennoch wird mit dem Fussgängerstreifen bei der Verzweigung Davidsbodenstrasse ein Übergang für Passanten entfernt.

Der vom Bundesamt für Strassen (Astra) lancierte Pilotversuch dauert mindestens zehn Monate und wird spätestens Ende September 2017 beendet. Danach wird ein Abschlussbericht erstellt, der im ersten Halbjahr 2018 fertig sein soll. Der Bund entscheidet dann, ob die Einführung von Velostrassen, die die allgemeine Verkehrssicherheit sowie die Verkehrsqualität für Velofahrer verbessern sollen, landesweit umsetzbar ist.